

Schweigen und stillem Zeugnisgeben auf dem Hintergrund des sogenannten Atheismus zu verstehen sind, der eine Begegnung mit den Konfessionen, mit der Religion und mit dem Glauben schon gar nicht zuließ. Dennoch war dort die Kirche ein Ort der existenziellen Lebenshingabe vieler. Nun kam die Öffnung: Eröffnet sie Freiheit oder Erfahrung mit einem neuen Säkularismus? Die Beiträge sind mehr als authentisch; wirbeln sie doch immer wieder neue „Denk- und Luftströme“ in einem selbst auf. Viele Schlagworte kann man nicht einfach überlesen, man muss sie durchmeditieren, man muss hineinhören, was die perspektivischen Gedankengänge zu ihrer Zeit für eine neue missionarische Aufgabe, für eine Herausforderung der katholischen Pastoral bedeuten; das heißt auch, dass Katholiken in Ost und West wieder deutlicher auskunftsfähig, bekenntnisfähig und zukunftsorientiert sein müssen, um Rechenschaft von ihrer Hoffnung abzulegen (vgl. 1 Petr 3,15).

Nun vereint in Ost und West müssen wir uns fragen lassen, ob wir nicht bei allen menschlichen Strukturierungen, Verwaltungen, Programmen, Events, lokalen und regionalen Strukturen den lebendigen Geist Gottes unter den Menschen vernachlässigt haben. Die Kurzformel „Jesus Christus“ ist nicht nur das Bekenntnis schlechthin, sondern es ist der Inhalt der Frohbotschaft und Angebot über alle Zeiten hinweg, das er uns hinterlassen hat. Dazu bedarf es der vertrauensvollen, existenziellen Öffnung für den Heiligen Geist, der uns führt und auch in eine neue Verantwortung in ganz Deutschland drängt. Bischof Wanke meint in seiner Einleitung: „Schließlich bin ich der Überzeugung, dass unser missionarischer Auf-

bruch in dem Maße kraftvoll und mitreißend sein wird, in dem wir den Nächsten als Anruf Gottes vernehmen und als Ort unsere Lebenshingabe begreifen können.“ Dafür stehen in dieser Broschüre die visionären Aufbrüche, um die Kirche im Lernprozess ihrer eigenen geistlichen Erfahrungen zu sehen und den Geist Gottes in uns und gegenüber dem Nächsten wirken zu lassen.

J. Georg Schütz

*Brigitta Kleinschwärzer-Meister, Gnade im Zeichen. Katholische Perspektiven zur allgemeinen Sakramentenlehre in ökumenischer Verständigung auf der Grundlage der Theologie Karl Rahners.* Lit Verlag, Münster 2001. 738 Seiten. Gb. EUR 61,90.

Viele sprechen von einem Stillstand in der Ökumene. Die vorliegende Diss. spricht eine andere Sprache, indem sie versucht, ausgehend von den bestehenden, in der Lehrverwerfungsstudie und den sich mit diesen Studien auseinandersetzen den Stellungnahmen benannten Divergenzen in der allgemeinen Sakramentenlehre weiterführende Aspekte für ein ökumenisches Verständnis der „sacramenta in genere“ zu gewinnen. In systematischer Sicht wird diese Arbeit von einem umfassenden katholischen Interpretationshorizont der Theologie Karl Rahners, mit Argumentation und Ergebnis der Lehrverurteilungsstudie bzgl. der allgemeinen Sakramentenlehre konfrontiert. Dabei sollen drei Ziele erreicht werden: 1. Es soll eine katholische Sakramentenlehre gewonnen werden, die über eine exklusive „westliche“ Sichtweise hinausgeht. 2. Es soll eine Weiterarbeit am sogenannten „differenzierten Konsens“ vorangetrieben werden. 3. Die erarbeitete Perspektive

versteht sich als Angebot an evangelische als auch an katholische Partner, die am ökumenischen Dialog beteiligt sind.

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile: Der erste Teil referiert Arbeit, Methode und Ergebnisse der Studie „Lehrverurteilungen – kirchentrennend?“ und zeichnet Weg und Rezeption der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre nach (4ff). Zugleich wird der Traktat „sacramenta in genere“ als Gegenstand ökumenischer Theologie dargeboten, denn die allgemeine Sakramentenlehre erscheint als Punkt, „in dem verschiedenste Kontroversthemata aufeinandertreffen, so dass die ‚Mittelstellung‘ der Sakramentenlehre zwischen Rechtfertigungslehre und Amtstheologie in der Lehrverwerfungsstudie nicht nur eine rein äußerliche, gliederungsbedingte, sondern gewissermaßen auch inhaltlich eine solche ist“ (101f).

Der zweite Teil referiert sehr ausführlich Rahners Sakramentenlehre. Diese Sakramentenlehre, die auf einer Ontologie des Symbols basiert, erscheint der Verfasserin geeignet, „um sowohl eine katholischer Lehre entsprechende als auch eine die Offenheit und Dynamik, welche dieser Lehre selbst innewohnen, ‚freiliegende‘ Einbettung des Sakramentenverständnisses in den zugrundeliegenden Interpretationshorizont zu leisten“ (690). Im dritten Teil werden zunächst die Ergebnisse der Lehrverurteilungsstudie vorgestellt (507ff), um sie mit der Sakramentenlehre Rahners in Dialog zu bringen (586ff). Hierbei kommen die klassischen Themen der allgemeinen Sakramentenlehre zur Sprache: Einsetzung, Verständnis, Wirkung, Siebenzahl der Sakramente sowie die „ex opere operato“- als auch die „character indelebilis“-Lehre, allgemeines Priestertum und Veränderlich-

keit der gottesdienstlichen Formen. Résumée und Ausblick (690ff), Abkürzungsverzeichnis (693ff), Literaturverzeichnis (696ff) und Personenregister (735ff) beschließen die Arbeit.

Die zu besprechende Diss. besticht durch ihre systematische Kraft. Rezeptionsgeschichte sowohl der Lehrverurteilungsstudie als auch der Gemeinsamen Erklärung werden gut aufgearbeitet. In neuerer Zeit zieht der Traktat der allgemeinen Sakramentenlehre das Interesse der ökumenischen Theologie auf sich. Die vorliegende Diss. zeigt Weite und Dynamik der Rahnerschen Theologie im Blick auf den ökumenischen Dialog auf. Dem Rez. bleiben zwei Fragen: Einerseits stellt sich die Frage, ob das Kapitel „Eucharistiefeier in einer ‚Notsituation‘“ (677ff) wirklich eine ökumenische Fragestellung meint oder ob damit nicht en passant innerkatholische Fragen (z.B. Eucharistievorsitz) beantwortet werden sollen. Andererseits bleibt die Frage eines liturgiewissenschaftlichen Defizits an Rahners Sakramentenlehre anzuzeigen, da Rahner in seinen Überlegungen die Feierform des Sakramentalen nicht ausreichend berücksichtigt. Insgesamt eine sehr eindrückliche und sehr gute Arbeit, der eine breite Rezeption seitens der ökumenischen Theologie zu wünschen bleibt.

*Wolfgang W. Müller*

*Gottfried Maron, Ignatius von Loyola.*

*Mystik – Theologie – Kirche. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001. 301 Seiten. Gb. EUR 34,—.*

„Bewundert viel und viel gescholten, Helena, / Vom Strande komm' ich, wo wir erst gelandet sind“ – so betritt in Faust zwei die antike „femme fatale“ in neuem Licht die Szene. Seit Jahrzeh-